



## Finanzmarkttransaktionssteuer: Ein zweiseitiges Schwert, aber ein wichtiges Signal

von Alexander Kritikos und Christian Dreger\*

Seit bald 40 Jahren kreist die Diskussion um die Einführung einer Transaktionssteuer zur Regulierung der Finanzmärkte. Zunächst als Tobin-Steuer debattiert, wird diese Abgabe mittlerweile als umfassendes Instrument gesehen, mit dem jedweder Handel mit Finanzprodukten – Aktien, Anleihen, Devisen und Derivate – besteuert werden soll. Verschiedene Effekte sind von der Abgabe zu erwarten: Mit der Besteuerung werden Arbitragegeschäfte mit Finanzprodukten dann unrentabel, wenn die Kursdifferenzen die Kosten der Steuer nicht decken. Transaktionen bei kleinen Gewinnmargen verlieren so an Attraktivität. Gleichzeitig fallen Einnahmen aus allen getätigten Finanzgeschäften an. Neuester Vorschlag für deren Verwendung: Die Steuereinnahmen werden zur teilweisen Deckung der Kosten aus der letzten Finanzkrise genutzt. Die derzeit diskutierte Größenordnung des Steuersatzes von 0,5 Promille dürfte nach verschiedenen Rechnungen zu jährlichen Steuermehreinnahmen in Deutschland von rund 20 Milliarden Euro führen – vorausgesetzt der Handel wird nicht in Länder verschoben, in denen es keine solche Steuer gibt.

Und damit sind wir mitten bei der Kritik an diesem Instrument. Führen einzelne Länder die Steuer im Alleingang ein, sind Ausweichreaktionen zu erwarten. Die Geschäfte würden auf Finanzplätze verlagert, an denen keine solche Abgabe fällig ist. Die Erfolgsaussichten dieser Steuer sind

daher umso größer, je mehr Länder sich an ihrer Einführung beteiligen. Ein EU-weiter Ansatz wäre zumindest ein vielversprechender Anfang. Aber es gibt auch Zweifel an der Wirksamkeit der Steuer im Hinblick auf den erhofften Abbau von Instabilitäten auf den Finanzmärkten, weil gerade auch Arbitragegeschäfte Märkte stabilisieren können. Und schließlich bleibt unklar, wer am Ende die Kosten der Steuer trägt, die Finanzakteure selbst, oder deren Kunden, an die die Kosten weitergereicht würden?

Die langfristigen Wirkungen sind folglich nicht absehbar. Darüber hinaus bleibt die grundsätzliche Notwendigkeit bestehen, die Regeln auf den Finanzmärkten so zu überarbeiten, dass Finanzkrisen des gerade erlebten Ausmaßes nicht mehr eintreten. Daher müssten einer Einführung der Transaktionssteuer weitere Schritte folgen wie etwa eine umfassendere Kontrolle von Hedgefonds oder eine Reform der Anreizsysteme für Bankmanager. Angesichts der weltweiten Verflechtungen der Finanzmärkte sind solche Regelungen möglichst im G20-Rahmen umzusetzen. In diesem Sinne wäre die Einführung der Transaktionssteuer zwar nur ein erster Schritt aber vor allem ein zentrales politisches Signal dafür, dass die Regulierung der Finanzmärkte ernsthaft vorangetrieben wird. Einigt man sich nicht auf diese Steuer, ist das Signal ebenso klar: Den seit zwei Jahren gesprochenen Worten wollen keine Taten folgen.

\* Prof. Dr. Alexander Kritikos ist Vizepräsident und Leiter der Abteilung Innovation, Industrie, Dienstleistung, Prof. Dr. Christian Dreger ist Leiter der Abteilung Konjunktur am Deutschen Institut Wirtschaftsforschung (DIW) Berlin.

**Impressum**

DIW Berlin  
Mohrenstraße 58  
10117 Berlin  
Tel. +49-30-897 89-0  
Fax +49-30-897 89-200

**Herausgeber**

Prof. Dr. Klaus F. Zimmermann  
(Präsident)  
Prof. Dr. Alexander Kritikos  
(Vizepräsident)  
Prof. Dr. Tilman Brück  
Prof. Dr. Christian Dreger  
Prof. Dr. Claudia Kemfert  
Prof. Dr. Viktor Steiner  
Prof. Dr. Gert G. Wagner  
Prof. Dr. Christian Wey

**Chefredaktion**

Dr. Kurt Geppert  
Carel Mohn

**Redaktion**

Tobias Hanraths  
PD Dr. Elke Holst  
Susanne Marcus  
Manfred Schmidt

**Lektorat**

Dr. Stefan Bach  
Dr. Kerstin Bernoth  
Prof. Dr. Christian Dreger

**Pressestelle**

Renate Bogdanovic  
Tel. +49 – 30 – 89789–249  
presse@diw.de

**Vertrieb**

DIW Berlin Leserservice  
Postfach 7477649  
Offenburg  
leserservice@diw.de  
Tel. 01805–19 88 88, 14 Cent./min.  
Reklamationen können nur innerhalb  
von vier Wochen nach Erscheinen des  
Wochenberichts angenommen werden;  
danach wird der Heftpreis berechnet.

**Bezugspreis**

Jahrgang Euro 180,–  
Einzelheft Euro 7,–  
(jeweils inkl. Mehrwertsteuer  
und Versandkosten)  
Abbestellungen von Abonnements  
spätestens 6 Wochen vor Jahresende  
ISSN 0012-1304  
Bestellung unter leserservice@diw.de

**Satz**

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

**Druck**

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –  
auch auszugsweise – nur mit  
Quellenangabe und unter Zusendung  
eines Belegexemplars an die Stabs-  
abteilung Kommunikation des DIW  
Berlin (Kundenservice@diw.de)  
zulässig.

Gedruckt auf  
100 Prozent Recyclingpapier.